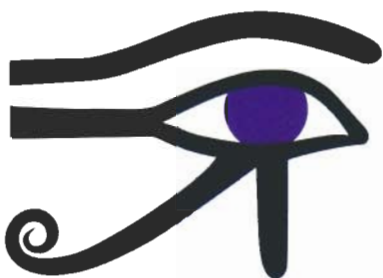


horus



G44317

Nr. 2/2015

horus

Marburger Beiträge zur Integration Blinder und Sehbehinderter



Sport & Abenteuer



Während einer Skifreizeit im Januar 1984 im Skigebiet Wildkogel/Neukirchen (Österreich) posieren Ursula Eckstein (von links), Martina Commans, Lisa Lamml und Andreas Bethke für die Kamera. Foto: Archiv Ursula Eckstein

Ursula Eckstein

Skilauf für Blinde und Sehbehinderte – ein Inklusionssport?

Ja – auf jeden Fall. Anfangs schien es mir als 29-Jährige zwar wie ein kleines Abenteuer, in die Welt des Skisports auf Vereinsebene einzutauchen, aber bald schon stellte sich heraus, dass es mit fachkundiger Unterstützung möglich war, als Sehbehinderte Skilauf gemeinsam mit normal sehenden Menschen ausüben zu können. Einer meiner Beweggründe war, aus dem Dunstkreis blista herauszukommen und etwas Neues auszuprobieren: mehr private Kontakte mit Sehenden. Die blista bestimmte seit 1967 meinen Alltag. Dort hatte ich 1971 in der Carl-Strehl-Schule (CSS) meinen Schulabschluss erworben, war anschließend in der blista ins Berufsleben eingestiegen und von Juni 1981 bis Juli 2007 als Sekretärin in der CSS beschäftigt.

Anfang Dezember 1981, im „UNO-Jahr der Behinderten“ mit dem Motto „Einander verstehen – miteinander leben!“, trat ich in die 1979 gegründete Skiabteilung des PSV (heute Sportfreunde) Blau-Gelb Marburg ein. Die Abteilung hatte sich unter anderem das Ziel gesetzt, Blinde und Sehbehinderte in den Skisport zu integrieren. Unter den 59 Vereinsmitgliedern waren 27 Sehbehinderte und Blinde. Vereinslehrwart

und langjähriger DSV-Landesausbilder Hermann Herwig, der als Sport- und Mathematiklehrer in der CSS beschäftigt war und mit all seiner Kraft für den Blindenskisport stand, hatte mich zu diesem Schritt ermutigt. Sehr sportlich war ich zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich. Durch Netzhautprobleme war mir nur das Schwimmen geblieben. Nun nutzte ich die vom Verein einmal wöchentlich angebotene Skigymnastik in der blista-Sporthalle, um mich auf das Skilaufen vorzubereiten. Und dann passierte es: Beim Sitzfußball machte mein rechter Daumen eine unliebsame Bekanntschaft mit dem Klingelball. Er war angebrochen – und das kurz vor der Wochenendskifreizeit am 17./18. Januar 1982 in Neuastenberg, in der ich von Skiübungsleitern mit Zusatzqualifikation im Blindenskilaufler geschult werden sollte. Mit eingegipster Hand? Wie sollte das gehen? „Das geht schon, bitte, komm' mit“, war die Antwort. Also fuhr ich mit und traf nette, hilfsbereite Menschen. Wozu braucht ein Anfänger Skistöcke?! Es ging auch ohne. Kollege Kurt Pape brachte mir an einem sanften Hang Skilanglauftechnik bei. Allerdings meinte es der Wettergott nicht allzu gut mit uns. Als Anfängerin war jetzt nicht nur ich nass vom Schnee, sondern auch der

Gips ein wenig weich vom leichten Nieselregen. Gegen Abend bezogen wir Quartier im LSB-Sportheim. Viele Hände unterstützten mich dabei. Ein Plastikbeutel schützte beim Duschen meine Gips-hand. Damit befand ich mich in bester Gesellschaft, schwang doch wenig später auch Skiübungsleiter Schorsch Scherer, der das Projekt wissenschaftlich begleitete, sein eingegipstes Bein in einem blauen Müllsack in eine Duschkabine. Nach dem Essen klang der Tag gemeinsam mit Skikameraden des SC Neuastenberg-Langewiese aus. Wie im Flug verging auch der nächste Skitag, an dem mich Hermann Herwig (er hatte die Fahrt organisiert) mit seinen bekannten Sprüchen betreute. Die Teilnehmergebühr pro Person betrug 35 DM im Rahmen des vom Landessportbund Nordrhein-Westfalen mit über 4.000 DM geförderten Marburger Vereinskonzepes (20 Blistaner, 5 Skilehrer, 2 blista-Pädagogen und 20 sehende Neuastenberger). Einerseits wurde angestrebt, das Skischulpersonal Neuastenberg in zwei Wochenenden zu schulen und in die Lage zu versetzen, Blinde und Sehbehinderte zu unterrichten, andererseits sollte dadurch den Sehbehinderten die Möglichkeit erschlossen werden, sich künftig an eine Skischule in einem Wintersportgebiet wenden zu können, wo sie fachgerecht betreut werden könnten.

Zum besseren Verständnis ist es notwendig, hier kurz auf die Ereignisse einzugehen, die zur Gründung der Skiabteilung geführt haben. Die Idee des Pilotprojektes in Neuastenberg war dem an der CSS unter Leitung von Dr. Franz Nitsch neu entwickelten sonderpädagogischen Sportkonzept im Unterricht (u. a. Reiten, Rudern und Skilauf) geschuldet. Unter Vorsitz von Matthias Schmidt hatten sich im Mai 1979 deshalb frisch ausgebildete, engagierte Übungsleiter des Hessischen Skiverbandes e. V. zusammen mit ihrem „Spiritus Rectus“ Dr. Hans-Georg Scherer im Verein Blau-Gelb Marburg als Skiabteilung organisiert. In der logischen Konsequenz, Behinderte in die Lage zu versetzen, ihren Sport inklusiv ausüben zu können, hatte sich die Abteilung noch im Jahr ihrer Gründung der Herausforderung gestellt, blinde und sehbehinderte Skiläufer(innen) in ihre Reihen zu integrieren, weil Blistaner den Wunsch geäußert hatten, in einem Verein Skifahren zu können. Vorangegangen war die Fahrt der Jahrgangsstufe 9 der CSS, die im Februar 1979 zum ersten Mal zum Skilaufen ins Kleinwalsertal führte: In 14 Tagen konnte nach dem von Scherer völlig neuen und eigens für das Pilotprojekt der blista entwickelten und wissenschaftlich evaluierten Methodikkonzept sehr erfolgreich vom Langlauf zum alpinen Skilauf geführt werden.

Die Pilotstudie mit dem Ziel, den Wintersport für Blinde zu erschließen, war sehr personal- und kostenintensiv (22 Schüler zwischen 15 und 20 Jahren, 12 Skilehrer, 6 blista-Pädagogen). Unter den Skilehrern waren meist Sportstudenten mit Schwerpunkt-fach „Blindenskilauf“. Für diese Zusatzqualifikation hatte Scherer das Curriculum entwickelt. Bis 1984 begleitete er sowohl die Ausbildung der Studierenden und Übungsleiterfortbildungen als auch den Unterricht der Behinderten (1979 – 1983 nebenamtlich an der CSS tätig). Seine wissenschaftlichen Auswertungen sind 1989 in seine Promotion eingeflossen: „summa cum laude“; Dissertationsthema „Skilauf mit blinden Schülern – Konstruktion und Evaluation eines Lernangebots“. In Scherers Vita finden sich u. a. Trainer- und Ausbildertätigkeiten als A-Trainer, Stützpunkttrainer Leichtathletik, DSV-Bundes- und Landesausbilder Ski alpin; Lehrkraft für Theorie und Praxis auch in der Sportart Skilauf sowie Leitung des Forschungs- und Studienschwerpunkts „Sport mit blinden und sehbehinderten Menschen“; derzeit Professor an der Universität der Bundeswehr München. Schon vor 1979 bestand seit mehreren Jahren eine Kooperation zwischen der blista und der Philipps-Universität Marburg, Institut für Sportwissenschaften und Motologie mit Prof. Dr. Eberhard Hildenbrandt zum Thema Sprache und Hans-Georg Scherer zum Thema Ski. Das heute noch in der CSS geltende pädagogische Grundkonzept im Sportunterricht zielt in drei Schritten ab auf die Inklusion von Blinden und Sehbehinderten in den normalen Sportbetrieb unserer Gesellschaft: eine Sportart erlernen, im schulischen oder privaten Rahmen ausüben, in einen Verein eintreten.

In diesem Zusammenhang ist besonders die erste inklusive Skifreizeit der Skiabteilung 1980 in Sexten-Moos im Hochpustertal (Südtirol) hervorzuheben, über die 22 sehbehinderten jungen Sportler/innen der Zugang zum Wintersport eröffnet wurde. Über diese beispielgebende Pionierarbeit der Skiabteilung berichteten damals landesweit die italienischen RAI-Abendnachrichten, die deutsche Fach- sowie Tagespresse.

Und damit zurück zu mir: Auch 1982 schrieb Blau-Gelb die Skifreizeit Sexten-Moos aus. In dieser Freizeit lernte ich die Grundlagen zum Alpinski-Fahren. Mich erwarteten erste Erlebnisse mit dem Korblift zur Bergstation des Rotwandskigebietes bzw. Teller- und Ankerlifte der Skipisten. Als Anfängerin küsste ich ab und an den Schnee. Stets darauf bedacht, dies nicht zu tun, war ich nicht gerade die Schnellste. Das änderte sich bald, nachdem Skilehrer Günter

Gleim geduldig das zügigere Fahren mit mir geübt hatte. Außerhalb des Skiunterrichts fanden sich immer wieder sehende Vereinskameraden, die mit uns Sehbehinderten auf die Piste gingen. Sonnenbaden an der „Rudi Hütte“, Gespräche mit anderen Skifahrern, unsere Schneebar beim Juxrennen sowie Aprèsski-Aktivitäten, zu denen auch eine kleine Weinstube zählte, vermittelten mir das Gefühl von Urlaub pur. Neben dem Alpinski sport stiegen wir auch in die Loipe des malerischen Fischleintals ein. Dort wurde unsere Gruppe in einer Gastwirtschaft von Skitouristen angesprochen. Beeindruckt und begeistert darüber, dass auch sehbehinderte Menschen Skilanglauf ausüben können, übergaben sie uns eine kleine Geldspende.

In dieser Freizeit hatte mich der Skivirus angesteckt. Um Skilanglauf auch außerhalb des Vereins wahrnehmen zu können, erarbeiteten 1984 sehbehinderte Mitglieder gemeinsam mit Brigitte Betz und mir ein Infoblatt. Es sollte den Zweck erfüllen, sehenden Skifahrern erste Informationen und Tipps zum Blindenskilanglauf (Sprache, Technik, Regeln und Hinweise) an die Hand zu geben. Innerhalb der Skiabteilung stehen im Rahmen von Skifreizeiten viele Skiinstruktoren mit Zusatzqualifikation „Blindenskilanglauf“ zur Verfügung. Mittlerweile haben erwachsene Kinder von Instrukto- ren ebenfalls eine Instruktorausbildung abgeschlossen. Die Möglichkeiten und das soziale Miteinander im Verein gefielen mir. Deshalb engagierte ich mich in der Vorstandsarbeit und übernahm die Fahrleitung von Skifreizeiten. Der Skisport führte mich nach Châtel und Lac de Tignes in Frankreich sowie nach Neukirchen am Großvenediger in Österreich, aber auch in den Schwarzwald. Dort fuhren wir am Feldberg am Ende einer kleinen geführten Langlauf- tour in freiem Gelände zum Erstaunen anderer Alpinski- fahrer auf Langlaufski in großen Bogen eine Alpinski- piste hinunter, um zurück zum Parkplatz zu kommen. In den 1980er Jahren waren die Winter im hessi- schen Bergland noch relativ schneereich, um neben Sauerland und Vogelsberg auch die Lahnberge in Marburg unsicher zu machen.

Allerdings verbrachte ich meine Urlaubstage nicht nur mit Skifahren. Mit einer sehenden Vereinskameradin unternahm ich im Sommer schöne Gruppenrei- sen nach Spanien und Ungarn. Erhebliche gesund- heitliche Probleme und Operationen an meinen Augen zwangen mich schließlich 1987, den Skisport wieder an den Nagel zu hängen, um meinen dahin- schwindenden Sehrest nicht unnötig zu gefährden. Ich bin dankbar für die vielen wunderbaren Erleb- nisse beim Skifahren in den Bergen, die Winterland-

schaft beim Skilanglauf zu genießen und dort zu sein, wo kein Fußgänger unterwegs ist. Viele Kon- takte im Skisport haben mein Leben bereichert und beeinflussen es bis heute.

Der Deutsche Sportbund (DSB) hat 1994 der Judo- abteilung und der Skiabteilung im PSV Blau-Gelb Marburg „für vorbildliche Maßnahmen im Sport mit Blinden und Sehbehinderten“, insbesondere „für die hervorragende und vorbildliche Arbeit bei der Inte- gration Blinden und Sehbehinderter in diese Sportar- ten“, die Fritz Wildung-Plakette verliehen. Darüber freue ich mich umso mehr, als ich seit 2009 der Ski- abteilung vorstehen und deren Geschicke leiten darf (Skiabteilung im SF Blau-Gelb Marburg, Internet: ski- abteilung-marburg.de). Unsere jetzt mehr als 320 Mitglieder, darunter 20 Sehbehinderte, brauchen keine UN-Behindertenrechtskonvention für die Inklusion. Wir leben sie äußerst erfolgreich seit 35 Jahren.

Quellen:

Skiabteilung im SF Blau-Gelb Marburg:
Protokollordner

Internet: <http://www.unibw.de/hum/dfs/personen/prof/hansgeorgscherer>: Prof. Dr. phil. habil.
Hans-Georg Scherer, Biografie, 7. März 2015

Deutsche Blindenstudienanstalt e. V. Marburg:
„Sport mit Blinden. Ein Weg zur Partnerschaft“,
o. Datum

Zur Autorin

Ursula Eckstein (Jahr- gang 1952) ist Mitglied im DVBS. Als Sehbehinderte kam sie nach Marburg und blieb der Deutschen Blindenstudienanstalt 40 Jahre lang treu, zuerst als Schülerin, dann als Sek- retärin, zuletzt auch als Mitglied im Betriebsrat. Seit vielen Jahren recher- chiert sie aus familiären Gründen zur Luftfahrthi- storie Darmstadts und schrieb in diesem Zusammen- hang neben zahlreichen Veröffentlichungen vier Bücher: www.luftfahrtgeschichte-darmstadt.de. Daneben wirkt Ursula Eckstein in der Kommunalpo- litik, setzt sich für barrierefreies Bauen in Marburg ein und engagiert sich ehrenamtlich im sportlichen Bereich.

